

(20) Das Zuspätkommen, das nicht zu spät kam

In der unausweichlichen Kollision von islamischer und westlicher Welt - die weltgeschichtliche Aufgabe des 21. Jahrhunderts – durchleben beide eine sowohl politische wie religiöse Katastrophe und Revolution. Die Trennung von Politik und Religion – Erb- und Prachtstück der Ersten Welt - wird durch die ultimative Kollision zu einer neuen Einheit beider Momente führen, die gleichwohl die geschichtlich errungene Trennung von endlichem und absolutem Geist nicht wird widerrufen müssen und können; und in der Zweiten Welt wird die endlich erreichte Trennung beider Lebenssphären gleichfalls zu einer neuen Einheit führen, die jene westliche Neu-Einheit integrieren können, weil sie unter Mitwirkung der islamischen Welt wird verwirklicht worden sein.

Weil beide Veränderungen zeitgleich geschehen, obwohl doch das zu Verändernde differenten Zeitstufen der Entwicklung von Religion, Politik und Menschheit angehört, ist sowohl das Verändern wie das Resultat der Veränderung durch eine asymmetrische Wechselwirkung der beiden Welten aufeinander wie auch eine revolutionäre Selbstbewirkung in ihnen selbst bestimmt. Gott schlägt die Erste Welt mit der Märtyrer-Keule der Zweiten Welt, um die dringend gesuchte Neuverknüpfung des Geistes herbeizuführen und zugleich in der entstehenden ganzen Welt jede Religion, die sich nochmals auf ein Recht des Töten beruft – das Erbstück aller Erwählungs- und Verfluchungsreligionen – für immer aus dem Feld der Geschichte zu schlagen.

Der treibende Begriff dieser globalen Wechselwirkungen ist das Prinzip und die Realität von Freiheit und Gerechtigkeit, worüber eine zur Einheit zusammenwachsende Menschheit ein vollständiges theoretisches Bewußtsein wie auch eine entsprechende einheitliche Lebensrealität gewinnen muß. Ohne diese Einheit von absolutem Wissen und Tun ist eine technologisch gerüstete Menschheit nicht überlebensfähig. Und der (Nicht)Gebrauch der Atombombe ist der erste Probestein für das Gelingen von Katastrophe und Revolution, für den Triumph der siegreichen Neu-Einheit von Religion und Politik und ebenso der Erst-Einheit einer multipolar und zugleich zentral vereinigten Menschheit.

Nochmals und genauer: die weltgeschichtlichen Veränderungen des 21. Jahrhunderts bedeuten für die islamische Welt eine scheinbar nur religiöse Katastrophe und Revolution, für die westliche Welt eine scheinbar nur politische Katastrophe und Revolution. Dieser doppelte Schein ist durchschaubar: weder ist die moderne Trennung von absolutem und endlichem Geist, noch ist die vormoderne Einheit beider Momente - das fixierte Testimonium des Islam für die ganze Menschheit – eine ewige.

Der erste Schein scheint unbedingt: das Verhältnis von Religion zu Politik muß in der ganzen Welt nach den Maßstäben der aktuell existierenden westlichen Welt aus- und zugerichtet werden. Aber in diesem Schein

leuchtet schon der zweite: die neuen Maßstäbe haben ihrerseits ein neues Verhältnis von Religion und Politik zur Voraussetzung und Begründung.

Irritieren mag die Wendung einer „religiösen“ Katastrophe: Liegen die Jahre des Investiturstreites, des Dreißigjährigen Krieges, der Kreuzzüge und anderer, für uns beinahe nur mehr kuriosen Ereignisse der europäischen Geschichte nicht schon unüberschaubare Menschenleben zurück? Allerdings; und niemand kann und soll – in keiner der vielen Konfessionen der christlichen Religion von heute – auch nur einen Gedanken daran verschwenden, die alten Tage und Geister, die alten Mächte und Kämpfe könnten oder sollten, wenn auch in veränderter Gestalt, wiederkehren, um der Kirche oder den Kirchen – sei es nationalstaatlich oder überstaatlich – zu einer Macht zu verhelfen, die ihnen einst zum Verhängnis wurde.

Dennoch wird die islamische Katastrophe in ihrer Wirkung auf die westliche Welt deren künftigen Religions-Abgrund erschließen: das Zuspätkommen der dritten monotheistischen Weltreligion wird doch nicht zu spät gekommen sein, – es war und ist vorgesehen. Und erst eine säkular gewordene Erste Welt konnte berufen werden, eine List des Weltgeistes im Dienste des absoluten auszuführen: erstmals die ganze Welt im Licht universaler Prinzipien umzuformen.

Die vormoderne christliche Kultur Europas, wäre sie beim Untergang des Osmanischen Reiches am Beginn des 20. Jahrhundert fähig und „gelaunt“ gewesen, die reale Globalisierung unserer Tage voranzutreiben, wäre zum Scheitern verurteilt gewesen. Denn eine noch hegemonial denkende Religion und Kultur wäre auf einen „Orient“ gestoßen, der in diesem Unterfangen keine vergemeinsambare Universalität hätte erkennen können. (Und zurückgebliebene Mentalitäten können es heute noch nicht.)

Zwar ist offenbar, dass auch die anstehende Real-Globalisierung nicht gänzlich ohne Krieg und Leiden wird möglich sein, nicht ohne große Verwerfungen und Katastrophen, doch ist das universale Ziel in eine Nähe gerückt, die vor hundert Jahren in noch unerreichbarer Ferne lag. Gleichfalls werden in der islamischen Welt die Welterklärungen des 20. Jahrhunderts erst nach und nach verschwinden, – eine Hypothek der Vergangenheit, welche die Gegenwart und Zukunft beider Welten abzarbeiten haben.

Denn selbstverständlich ist nur ein radikal gewandelter Islam befähigt und befugt, eine eigene Säkularisierung und Moderne, die mit der unausweichlichen Universalität harmonisierbar ist, durchzuführen. Die „Eigenheiten“ der entstehenden multipolaren Kontinentalwelten dürfen der Uneigenheit ihrer universalen Zentralität nicht mehr widersprechen.

Die Rechtsstaatlichkeit der Ersten Welt kann und muß sich zwar überall in den vormodernen Kulturwelten individualisieren, sogar unter Anschluß an stammesgeschichtliche Traditionen und Religionen, – nicht mehr aber in

Widerspruch zur universalen Globalität, die der Zweck des ganzen Prozesses ist. Die heute noch vielen Welten sollen eine werden, weil jede Alternative das Ende von Menschheit wäre.

Daß schlussendlich die USA berufen sind, den Job dieser Aus- und Angleichung hauptverantwortlich voranzutreiben, liegt in der Natur der multinationalen Sache sowohl von Welt wie von USA; dies hören viele Europäer nicht gern, weil sie sich immer noch mit dem Nabel der Welt von gestern verwechseln. Die USA sind das „Modell“, nicht Europa, das seinerseits nach dem Modell gebaut wird.

(Mai 2006)